Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 35 (1927)

Heft: 5

Artikel: Vom österreichischen Jugendrotkreuz : das Schulkind im Kampf um die Gesundheit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-973580

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

a rapporté 100 000 couronnes, les Légations italienne et française un garden-party dont le bénéfice fut de plus de 60 000 couronnes tchécoslovaques, etc. La Société maritime tchécoslovaque et les clubs aéronautiques y ont aussi contribué: la première, en faisant une collecte en faveur de la Croix-Rouge tchécoslovaque à l'occasion de l'inauguration officielle de la navigation sur la Vltava à travers Prague; la seconde, en organisant pour le bénéfice de la Croix-Rouge tchécoslovaque des fêtes aéronautiques où les heureux gagnants de la loterie eurent l'occasion de s'élever en avion au-dessus de la ville de Prague.

Nous comptons que le bénéfice net de ces festivités s'élèvera, tous comptes faits, à environ 5 millions de couronnes tchécoslovaques, somme assez belle dans les conditions où se trouve notre pays.

Les fêtes futures de la Croix-Rouge tchécoslovaque seront organisées dans un an, et nous sommes convaincus que leur succès, tant moral que financier, sera encore plus grand.

(Du *Bulletin international de la Croix-Rouge*, n° 230.)

Vom österreichischen Jugendrotkreuz.

Das Schulkind im Kampf um die Gesundheit.

Der Generalsekretär des österreichischen Jugendrotkreuzes, Dr. Wilhelm Viola, publiziert in der „Wiener Medizinischen Wochenschrift" eine wichtige Arbeit über den Unterricht der Hygiene. Es ist ein Grundfehler der meisten Menschen, die eine Verbesserung irgendwelcher Zustände anstreben, daß sie sich an die Erwachsenen oder besser nur an die Erwachsenen wenden. Wer eine bessere Welt anstrebt, muß sich an die Jugend, an die Kinder, wenden. Auch ist das der Sinn des Jugendrotkreuzes. „Bei uns Alten ist es bereits zu spät!" hat einmal der Schweizer Pädagoge Tobler gesagt.

Den Kindern muß eine hygienische Lebensführung zur Gewohnheit werden. Die Tatsache, daß nun das in Fleisch und Blut übergegangen ist, hat das amerikanische Jugendrotkreuz bewogen, ein „Gesundheitsspiel" zu schaffen, das von Millionen von amerikanischen Schulkindern betrieben wurde. Hier muß gesagt werden, daß der „Kampf um die Gesundheit", für den das österreichische Jugendrotkreuz seit mehr als zwei Jahren wirbt, keine sklavische Nachahmung des amerikanischen Vorbildes ist. Es wäre lächerlich, Dinge, die sich unter ganz andern Verhältnissen in Amerika bewährt haben, automatisch zu kopieren. Das „Gesundheitsspiel" des österreichischen Jugendrotkreuzes, unser „Kampf um die Gesundheit" ist nach langen Beratungen mit führenden Pädagogen, mit Prof. Dr. Pirquet, Prof. Dr. Tandler und andern entstanden. Um jede Regel, um die Fassung jeder Regel wurde fast gekämpft. Und was heute als „Kampf um die Gesundheit" vorliegt, ist den österreichischen Verhältnissen durchaus angepaßt. Dieser „Kampf um die Gesundheit" — das wird von vielen Lehrern betont, deren Kinder ihn durchgeführt haben — hat sich bewährt.

Worin besteht nun das Spiel beim „Kampf um die Gesundheit"? Eine Tabelle zum „Kampf um die Gesundheit" gibt die Aufklärung. Das Kind soll sich bestreben, eine möglichst hohe Anzahl von Kreuzchen allwöchentlich zu erreichen. Es ist absichtlich die Mindestzahl der Kreuzchen ziemlich tief angesetzt, die erzielt werden muß. Man rechnet damit, daß Kinder vergeßlich sind, daß manchmal eine Regel aus Bequemlichkeit nicht befolgt werden wird. Das Kind soll offen eingestehen: „Ich habe heute die Regel nicht befolgt" und kann kein Kreuzchen in die betreffende

Rubrik machen. Noch eine Frage muß beantwortet werden. Was soll geschehen, wenn die 18 Wochen des Kampfes um die Gesundheit, die in der Tabelle verzeichnet sind (z. B.: Ich habe heute früh Hände und Gesicht gewaschen. — Ich habe morgens die Zähne mit der Zahnbürste geputzt. — Ich habe bei offenem Fenster geschlafen), um sind? In vielen Fällen beginnt die Klasse daraufhin noch einmal den Kampf, und es spricht manches dafür, daß nach zweimaliger Beendigung des „Kampfes um die Gesundheit" die Befolgung der Gesundheitsregeln eine Selbstverständlichkeit geworden ist, die nicht mehr geübt werden muß. Oft ist gesagt worden, daß der „Kampf um die Gesundheit" höchstens bis zum 14. Lebensjahr durchführbar ist. In mehreren Wiener Mittelschulen haben 18jährige Mittelschülerinnen den „Kampf um die Gesundheit" betrieben, freilich unter einer Voraussetzung: daß sich die Klassenlehrerin daran beteiligt. Und der ernsteste Einwand gegen den „Kampf um die Gesundheit": Die Kinder werden, heißt es, zur Unaufrichtigkeit, milder gesagt, zum Uebertreiben erzogen. Es ist klar: Wenn der Klassenlehrer die Tabellen (die selbstverständlich unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden) nur austeilt und nach 18 Wochen wieder einsammelt, ohne jemals die Eintragungen zu kontrollieren, dann wird unter Umständen der ganze „Kampf um die Gesundheit" zu einer Farce. Eine taktvolle Ueberwachung ist Voraussetzung des ganzen Spiels. Wo das Elternhaus „funktioniert", wird diese Kontrolle zu Hause vorgenommen werden. Sonst muß in der Schule die Kontrolle einsetzen, und es genügt da, wenn Stichproben vorgenommen werden. In Hunderten österreichischer Schulen geht der Klassenlehrer oder die Klassenlehrerin ein paar Minuten vor Unterrichtsbeginn durch die Klasse und überzeugt sich bei dem einen oder andern Kind, ob eine gewisse Regel befolgt wurde. Das genügt in den meisten Fällen, um die Kinder von Uebertreibungen abzuhalten. Viele Lehrpersonen stehen übrigens auf dem Standpunkt, daß gerade der „Kampf um die Gesundheit" eine Erziehung zur Wahrheitsliebe ist.

Von Säften und anderem.

Das Wort: schlechte und gute Säfte enthält eine verborgene Wahrheit; der Hohn, mit dem man diese Wahrheit ihres altertümlichen Klanges wegen lange Jahre hindurch behandelte und noch behandelt, ist ein Beweis, daß, was einmal einen großen Fortschritt bedeutete, ein Hemmnis der Entwicklung wird, sobald es dogmatisch erstarrt. Mühsam und langsam auf dem Umwege der Bakterienforschung und der Behandlung mit Blutserum und Organsäften gelangen wir wieder auf das Gebiet, von dem uns die Blut- und Zellenlehre weggeführt hatte, und auf dem das Studium der Körpersäfte, ihres Kreislaufs und ihrer Bedeutung für alle Lebensprozesse eine große Umwälzung aller medizinischen Anschauungen hervorbringen wird. Wir sind für dieses Studium weit besser ausgerüstet als unsere Vorfahren, von deren Arbeit fast nur das Wort Säfte übriggeblieben ist, gerade weil wir Blut und Zelle kennengelernt haben. Aber leugnen läßt es sich nicht, daß die Aerzte vor Hunderten von Jahren das Ziel deutlicher sahen als wir, wenn auch ihre Mittel zur Erreichung des Ziels nicht ausreichten. Dem kommenden Geschlecht ist es beschieden, diese Frage der Lebenssäfte zu lösen.

Bisher ist man der Frage, wie ich schon sagte, kaum nahegetreten. In den medizinischen Lehrbüchern und im Unterricht existiert für die Körpersäfte nur ein einziges Kapitel, das ist das von der Lymphe. Nun ist ja gegen das Wort Lymphe an sich nichts einzuwenden, wenn sich damit nicht auch schon wieder der Begriff einer geschlossenen Kreislaufbahn verbunden hätte, wenn man nicht auch schon von Lymphgefäß spräche, während es gerade das Charakteristische der Körpersäfte